

Im Interesse des praktischen Fischers wurde auch der Nährwert der verschiedenen Chironomidenarten eingehender behandelt. Ebenfalls für den praktischen Fischer von Interesse sind die Mitteilungen über die Chironomidennahrung in verschiedenen Gewässertypen. Entgegen mancher anderen Darstellung wird gezeigt, daß in der Salmonidenregion der Fließgewässer Chironomiden nicht nur quantitativ stark vertreten sind, sondern, wie die Untersuchungen des Darminhalts der dort lebenden Fische beweisen, eine wichtige Rolle bei der Ernährung der Fische spielen; das gilt auch für die Barben- und Bleiregion. Über die quantitativen Verhältnisse in stehenden Gewässern wird, ausgehend von den ersten derartigen Untersuchungen, die EKMAN im Vättern vornahm, bis herauf zu den jüngsten Arbeiten, die wir BRUNDIN verdanken, sehr eingehend berichtet, da ja auch diese Verhältnisse praktisch von großer Bedeutung sind; von einschlägigen Untersuchungen im Ausland finden besonders solche aus den USA und aus Japan Beachtung. Die Auswertung des vorliegenden Zahlenmaterials bietet große Schwierigkeiten. Man muß bedenken, daß im selben See die Abundanz der Larven in verschiedenen Seetiefen und zu verschiedenen Jahreszeiten sehr verschieden zu sein pflegt, und dann ist noch der vor allem durch den Größenunterschied bedingte ungleiche Nährwert verschiedener Arten erheblich. Man bedenke, daß die Individuenzahl von fast Null an ungünstigen Stellen bis zu 13.000, im Lunzer Mittersee bis 23.000 pro Quadratmeter betragen kann! Ferner daß den Larven von *Camptochironomus tentans* mit 70 mg Gewicht solche kleiner Chironomidenarten mit nur 0,7 mg gegenüberstehen! Es erfordert daher sehr eingehende Untersuchungen, wie eine solche von THIENEMANN über den Lunzer Untersee vorliegt, um sich hierüber ein klares Bild verschaffen zu können. Speziell an den praktischen Fischer wendet sich der Verfasser wiederum in einer Zusammenstellung, welche über den Anteil der Chironomiden als Nahrung bei verschiedenen Fischarten Aufschluß gibt.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, die quantitative und qualitative Seite der Ernährungsfrage getrennt für Teiche und Seen zu betrachten, was weiters dazu führt, der Karpfenteichwirtschaft und der Forellenteichwirtschaft je ein besonderes Kapitel zu widmen. Schon aus diesen Andeutungen ergibt sich, daß man heutzutage nicht einfach, wie es lange Zeit in Fischereikreisen üblich war, die Chironomidenfauna kurzweg mit dem Wort Chironomus abtun und die zahllosen Arten alle in einen Topf werfen kann. Es bedurfte langjähriger Arbeiten THIENEMANNs und seiner Mitarbeiter, um auch die Systematik der Chironomiden und ihrer Entwicklungsstadien so weit zu klären, daß man heute vielfach die Art oder wenigstens die Gattungszugehörigkeit einer Form zu erkennen vermag, wodurch nicht nur der Zoologie, sondern auch dem Fischereiwesen ein großer Dienst geleistet wurde. Den Abschluß des Werkes bildet eine Erörterung des Einflusses der Gewässerdüngung auf die Chironomidenfauna und ein Hinweis auf die Bedeutung dieser Tiergruppe auch für die marine Fischerei.

Der Literaturnachweis, der die Seiten 733 bis 800 füllt, ist um so wertvoller, als die hier zusammengestellten Arbeiten in zahllosen Zeitschriften aus verschiedenen Zweigen der Wissenschaft zerstreut und daher nur schwer und umständlich zugänglich zu machen sind. So bildet selbst der Literaturnachweis einen sehr erwünschten Bestandteil des Buches. Auch das Sach- und Namenregister zeichnet sich durch die Gründlichkeit seiner Anlage aus. Nicht unerwähnt mag schließlich die reiche Ausstattung mit einem vorzüglichen Bildermaterial bleiben. Der Verfasser hat durch dieses Werk eine Basis geschaffen, auf der als sicherer Grundlage alle weiteren Arbeiten aufbauen können, an denen es nicht fehlen wird, weil es auf dem Gebiete der Chironomidenkunde noch so viel zu erforschen gibt.

Dr. V. Brehm

Deutscher Fischereitag 1954

Der vorjährige Fischereitag fand anlässlich der Internationalen Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“ vom 14. bis 17. Oktober 1954 in Düsseldorf statt. Viele dort angeschnittene Probleme sind auch für Österreich aktuell. Wir bringen deshalb aus Reden maßgeblicher Persönlichkeiten einige Auszüge:

„Wir haben heute die Sünden der Vorkriegszeit, die Vernachlässigungen in der Kriegszeit und in all den Jahren danach wieder gutzumachen. Sehen Sie sich unseren Rhein an, die Niers, Lippe, Ruhr, deutsche Flüsse, die früher einmal sehr fischreich waren und die heute zu Steinrinnen, zu Kloaken geworden sind. Angefangen bei der Landeskultur und beim Walde, müssen wir dafür sorgen, daß auch für Menschen, Tiere und Industrie

reichlich Wasser zur Verfügung steht. Die Abwässer müssen wir klären und durch richtige Abwasserverwertung erwirken, möglichst viel Wasser im Zustand der Entnahme dem Fluß wieder zuzuführen. Wir haben im vergangenen Jahr für die Wasserwirtschaft 330 bis 340 Millionen DM aufgewandt. Wir brauchen das Geld und müssen es hineinstecken, damit die Menschen gesund bleiben und die Wirtschaft funktioniert."

(Ernährungsminister Dr. Peters von Nordrhein-Westfalen)

"In der Binnenfischerei hat es zwischen Berufsfischern und Sportfischern oft Streit gegeben. Man darf aber nicht übersehen, daß die Sportfischerei in dem dicht besiedelten Westdeutschland aus ideellen und volkgesundheitlichen Gründen ihre Bedeutung hat. Im übrigen gibt es auch viele Gewässer, die keine Fischernahrung darstellen und deren Nutzung durch Sportfischer durchaus wirtschaftliche Vorteile hat. Ich glaube deshalb, daß bei gutem Willen Berufs- und Sportfischer durchaus miteinander auskommen und in vielen Fragen gemeinsame Wege beschreiten könnten.

Ebenso wie in der Landwirtschaft messe ich der fachlichen Schulung des Nachwuchses besondere Bedeutung zu. Ich bin auch der Meinung, daß allmählich eine Wirtschaftsberatung für die Fischerei aufgebaut werden muß.

Die Fischereiwirtschaft ist ein Zweig der Ernährungswirtschaft, der sich noch stark in der Entwicklung befindet. Der Fisch wird als hochwertiger Eiweißträger zur Schließung der noch immer vorhandenen Eiweißlücke bei der Ernährung der Menschen vermehrt beitragen. Der Fischverbrauch wird schneller steigen, wenn es gelingt, die gestiegenen Ansprüche des Verbrauchers zu befriedigen. Ohne Autarkiebestrebungen das Wort zu reden, kann die Fischerei neben der Landwirtschaft einen zunehmenden Beitrag zur Sicherung der Ernährung aus eigenen Quellen leisten. Es ist deshalb auch in der Fischwirtschaft erforderlich, durch weitere durchgreifende Rationalisierungsmaßnahmen das Kostengefüge zu verbessern, damit sie dem Wettbewerb anderer Fischereiländer Europas gewachsen bleibt. Die Verbesserung der Qualität für Fische und Fischwaren und eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung zu stabileren Preisen ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die ernährungspolitisch erwünschte Steigerung des Verbrauches."

(Min.-Rat Dr. Messek vom Bundesernährungsministerium)

"Die Fischerei hat in den letzten Jahrzehnten durch Flußkorrekturen, Regulierungen, Gewässervernichtungen und Wasserentzug sehr schwere Schäden hinnehmen müssen. Schäden in diesem Umfang, wie sie die Fischerei heute zu beklagen hat, hätten sich auch auf ein geringeres Maß halten lassen, wenn die Wasserwirtschaft schon vor Jahren bei ihren Planungen auf die Interessen der Fischerei mehr Rücksicht genommen hätte und die Industrie ebenfalls größere Verantwortung bei der Einleitung von Abwässern hätte walten lassen."

(Min.-Direktor Dr. Claussen, Präsident des Deutschen Fischereiverbandes)

Phenolabbau durch Strahlenpilze

Phenole verleihen schon in geringen Mengen dem Fischfleisch einen unangenehmen Beigeschmack, so daß es ungenießbar wird. Durch Untersuchungen des Bundesgesundheitsamtes in Berlin-Dahlem wurde ein Weg gewiesen, Phenole durch Mikroorganismen abzubauen. Mit Hilfe von Strahlenpilzen aus der Gattung *Nocardia* kann man bis 1600 mg/l unschädlich machen. Der Pilz, der normalerweise derart hohe Phenolmengen nicht verträgt, kann sich durch stufenweise Anpassung an sie gewöhnen, so daß er auch Kresole in gleichen Mengen abbaut. Die Kulturen müssen in einem bestimmten Rhythmus erneuert werden, da bei überaltertem Material die Abbaufähigkeit geringer ist.

Nach Beendigung des Phenolabbaues wird die Kultur durch Sandfilter filtriert, wobei die Strahlenpilze auf diesem zurückbleiben. Anschließend erfolgt Rückspülung mit frischem Phenolwasser, dem die notwendigen Nährsalze zugesetzt sind. Hiermit ist die Neubeimpfung durchgeführt. Der Abbau geht am besten bei Temperaturen zwischen 16 und 24 Grad Celsius vor sich. (Der Fischwirt, 10/1954)

Kennt Ihr Berufs- oder Sportkollege schon

„Österreichs Fischerei“?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Deutscher Fischereitag 1954 14-15](#)